

BALD DRITTER TERMIN?

Zwei Mal im Jahr lädt der VdbUM zu seinem TDK-Branchentreff ein – und die Nachfrage steigt. Eindrücke vom Treffen in Zweibrücken inklusive Besuch der BBL von Rüdiger Kopf.

Hat man das nicht schon alles gehört? Warum sollte man zwei Tage in seinem eh schon übervollen Kalender herauschneiden, um bei Kaffee und Schnittchen dem Wettbewerb in die Augen zu sehen? Nun, muss man nicht, aber wer mal über seinen Tellerrand schauen will, kann erstaunt feststellen, dass es sich lohnt. Es sind nicht einzelne Punkte, die den Weg in die Ferne lohnen lassen, mehr – wie es heutzutage so schön heißt – das Gesamtpaket. Eindrücke von Firmen, Gespräche mit dem Wettbewerb auf neutralem Grund und dann doch Informationen zu den neusten Trends und Gesetzesänderungen.

Doch eines nach dem anderen. Ein inzwischen gern in Anspruch genommener Programmpunkt des zweitägigen Events ist der Besuch eines Unternehmens aus der Branche. Mit der BBL-Gruppe war es diesmal ein zugegebenermaßen kleineres Unternehmen, aber die Einblicke waren dennoch lohnend. Von Tag 1 an war der Grundgedanke des Baumaschinenvermieters, kundenorientierte Dienstleistungen anzubieten – und nicht nur Mietgeräte. Inzwischen gehört zur Gruppe neben der Vermietung mit All-In-Charakter auch die Fertigung von Turmdrehkränen unter der eigenen

Marke „Wotan“. Wie sowohl die Fertigung als auch das tägliche Baumaschinengeschäft gehandhabt wird, zeigte Firmenchef Ralf Britz den Teilnehmern an allen drei Standorten im Saarland. Am Folgetag in der Vortragsreihe führte er auch den Ansatz aus, nicht einfach „nur“ eine Maschine zu vermieten, sondern Anfahrt, Aufbau und Wartung sowie gegebenenfalls weitere Dienstleistungen auszuführen. Britz bezeichnete dies als eine Partnerschaft, die aber nicht nur mit dem Kunden gelebt wird, sondern auch und vor allem mit den Mitarbeitern.

Nächster ebenso wenig zu unterschätzender Programmpunkt ist der sogenannte Netzwerkabend. Einfach mal mit jemand anderen über das gerade Gesehene oder den Alltag reden, ohne gleich zu befürchten, dass der mögliche Wettbewerb die Kundschaft abspenstig macht. Vielmehr zeigt sich, dass man nicht alleine mit seinen Problemen ist. Und bei 135 Teilnehmern finden sich etliche, mit denen der Plausch auch neue Einblicke oder gar Ideen mit sich bringt. Andere nutzen das Event auch, um schlicht einmal seinem Geschäftspartner live in die Augen zu sehen. „Das Netzwerken ist sehr wertvoll. Gerade das persönliche Gespräch ist

nach wie wichtig“, bringt es Stefan Siegle vom Digitalunternehmen Klarx auf den Punkt.

Und falls nun Unkenrufer meinen, dass das Tagungsprogramm nur das Mäntelchen sei, um „mal aus dem Haus zu kommen“, sei denen gesagt, dass durchaus um die jüngsten Entwicklungen am Markt geht. So führte Thorsten Hesselbein die neusten Entwicklungen der TRBS 2121 aus. Als Mitglied der Projektgruppe wirkte der Liebherr-Mitarbeiter am Teil 4 mit, der das „Ausnahmsweise Heben von Beschäftigten mit hierfür nicht vorgesehenen Arbeitsmitteln“ regelt. Unter anderem wird inzwischen von dem „Stand der Technik“ gesprochen, was bedeutet, dass an sich der aktuelle Stand gemeint ist, nicht mehr jener, als das Gerät in den Markt kam. Entscheidend sei das Wort „ausnahmsweise“. Örtliche Gegebenheiten sowie die geringe Dauer und Häufigkeit seien dabei ein Faktor. Aber beim Heben mittels Kran und Personenaufnahmemittel (PAM) gibt es Punkte, die zu beachten sind. So steht vor der Premiere sozusagen die Probe. Solch ein Einsatz ist zwingend im Vorfeld zu üben. Dass eine Dokumentation des Ganzen mehr Rechtssicherheit erzeugt, versteht sich vielleicht von selbst.



Die Teilnehmer zu Besuch bei der BBL-Gruppe



Unterhaltsam, aber immer höchst informativ: Rechtsanwalt Dr. Rudolf Saller



Dem digitalen Bauprozess widmete sich Heiko Karstedt von der Strabag



Thorsten Schneider, Organisator des VdBUM TDK-Branchentreffs

Manch einer sieht im neuen Faserseil eine Zeitenwende, andere warten gerne mal ab. Liebherr hat zusammen mit dem Seilhersteller Teufelberger die Feldtests abgeschlossen und bieten in zwischen einige Modelle mit dem Faserseil an. Diese tragen den Zusatz „Fibre“ und haben andere Hubwerksvarianten und Seilrollen. Eine ganze Palette zählte Rupert Wieser, Verkaufsleiter Turmdrehkrane Liebherr auf: Gewicht, Umschlagsleistung, Energiebedarf, Handling, Lebensdauer, Ablegereife, Traglast. Und der Haken? Selbst der hängt höher, aber der Preis auch. Dennoch ist Liebherr von der Zukunft des Faserseils überzeugt, da inzwischen auch Wettbewerber sich des Themas annehmen.

Manche mögen es schon nicht mehr hören: BIM. Andere halten täglich hierzu eine Predigt, wie Dieter Schnittjer. Der VdBUM-Geschäftsführer machte klar, dass es keinen Weg zurück gebe. Hinter BIM verbirgt sich der Begriff Building Information Modeling. Das beschreibt eine Methode der vernetzten Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Gebäuden und anderen Bauwerken mithilfe von Software. Wie weit der Weg schon beschritten ist, demonstrierte Heiko Karstedt von

der Strabag. So sollen öffentliche Aufträge allesamt nun nur noch diesen digitalen Weg beschreiten. Der Anbieter gibt nicht mehr ein Papierangebot ab, vielmehr muss neben Preis auch die Leistung digital definiert werden. Soll heißen, dass beispielweise die technischen relevanten Daten, Ausladung, Hubkraft, Hubhöhe, Hubdauer etc., ebenso digital überstellt werden. Diese Daten sollen dann in die Bauplanung einfließen. Vielleicht gilt es auch hier die Schwarzweiß-Malerei in den Hintergrund zu drängen und die jeweiligen Schritte für sich anzuschauen und mitzugehen. Zweifelsohne ist diese Einführung der digitalen Welt noch nicht bis in Detail ausgereift.

Denn was es bedeutet, einen digitalen Plan zu haben und dann mit der Realität konfrontiert zu werden, zeigte die Veranstaltung sozusagen live. Eigentlich war Dr. Rudolf Saller nicht als Abschlussredner eingeplant, aber die Vollsperrung auf der Autobahn dauerte dann doch zu lang, sodass die Planung umgestellt werden musste. Hier könnte man auch die positiven Aspekte des BIM verdeutlichen: Würde diese Zeitverschiebung digital eingepflegt, kann es jeder am Projekt Beteiligte sofort sehen.

Wie spannend die Realität wiederum sein kann, zeigen all die Beispiele, die der versierte Rechtsexperte immer in petto hat. Lauscht man den Worten Sallers, stellt sich die Frage, was öfter fällt: Regen oder Krane. Gut, wenn es nicht der eigene ist. Gut, wenn man weiß, warum es andere taten. Darauf fokussierte der Jurist seinen Vortrag in seiner stets unterhaltsamen Art. Bei Turmdrehkranen sind es oft Bedienungsfehler. Die Montage und Demontage stehen ebenso gerne auf der Liste. Aber auch das Bodenrisiko wird falsch eingeschätzt. Zu guter Letzt gab es den Hinweis auf das Windrisiko und den Fakt, dass es mehr und mehr Tornados in Deutschland gibt und die Turmdrehkrane auch davon betroffen sind.

Das sonst übliche Lichten des Plenums während des Tages hielt sich in Grenzen, und die Nachfrage nach dem Event steigt, sodass Organisator Thorsten Schneider in Aussicht stellt, drei statt nur zwei Veranstaltungen zu auszurichten, ein Termin vielleicht auch außerhalb Deutschlands, beispielweise in Portugal – dann über drei Tage.



Zum Treffen in Zweibrücken kamen über 130 Teilnehmer